

Das Geheimnis der Vogelfrau

Uraufführungs-Premiere im
Tanzhaus NRW mit drei Choreografien der
Gruppe „Cho-Kol“ unter dem Titel
„Ton, Mensch, Herz“.

Von Merle Eckers

Das Vögelchen singt nicht. Es reckt den Kopf orientierungslos nach allen Seiten. Dabei umtänzelt es, ebenfalls verstummt, Mikrofone - eine Reihe von „kopfloren“ Ständern säumt die Rückwand der kleinen Bühne im Tanzhaus. Wer ist die rätselhafte Vogelfrau im Trägerkleid mit streng zurückgestecktem Haar?

Unheimlich wird es, wenn sie durch das Laubwald suggerierende, schummrig-grüne Licht haucht: „Kommt ein Vogel geflogen...“, als wäre das alte Volkslied ein böser Fluch. Bei „lieber Vogel, flieg' weiter“ bricht sie ab, streckt ihre Hände schmerzvoll vor, als wollte sie ihr Herz weggeben. Keine Frage, dem Vögelchen wurden die Flügel gestutzt, das Herz gebrochen.

Doch es ist kein Mitleid, das die Choreografin und Tänzerin Katja F. M. Wolf in ihrem Solo „Vogel kommt“ weckt, sondern Faszination. Die Nachwuchskünstlerin hat eine Figur von herber Theatralik geschaffen, deren Geheimnis uns brennend interessiert. Doch das Zwitterwesen öffnet sich, dramaturgisch klug, erst nach und nach. Stolz posiert die Vogelfrau auf einem Bein mit angewinkeltem Knie und schützend über den Kopf gehaltener Hand. Immer wieder tritt sie an das (funktionstüchtige) Mikro im Vordergrund - und bleibt stumm.

Als sie endlich doch die Stimme hebt, verwandelt sie sich in eine Diseuse von geradezu ag-

gressiver Bühnenpräsenz, die mit jedem akkurat gesetzten Wort ins Mark trifft: Sie wisse nicht, wer noch was sie sei, fühle sich wie eine Masse tauben Fleisches. Eines Tages werde sie einem „Dir“ folgen. Spricht es und wirft alle Ständer um. Ein verletzter Prachtvogel, den Wolf mit Körper und Stimme ins Leben rief.

Meditative Harlekinade

Sie ist, wie schon mit „Prometheus 2000“ bewiesen, ein Talent, das man beobachten sollte. Bei dem dreiteiligen Abend „Ton, Mensch, Herz“ des Choreografen-Kollektivs (Cho-Kol) bildet Wolfs Beitrag überdeutlich das Herzstück. Die Performance „B.E.E.R.D.E.T.“ von und mit Britta Saal, Helena Nikolao, Philip Catto und Andre Möller ist eine unausgegrenzte Kombination aus Bildender Kunst, Klang und Tanz. Tonscherben und -gefäße werden begossen, bis sie zum Rohmaterial zerfallen, aus Tonplatten werden Kreise geschnitten, anderswo eingefügt. Formen entstehen, hinterlassen Spuren an den Körpern und im Raum. Doch: Meditative Riten und sinnliche Körperskulpturen arten aus zur Harlekinade.

Auch Helena M. Costas ganzte Erinnerungen an ihre Heimatstadt Porto, „Lembrancas de casa“, vor vierzig roten Luftballons setzt zu keinem künstlerischen Höhenflug an.

(Auff.: noch heute, 20.30 Uhr)



Als würde sie sagen ‚Gib mir mein Herz zurück‘: Katja F.M. Wolf in ihrer Choreografie „Vogel kommt“. Foto: Andrea Schrul